

Billerbeck, Klaus

Article — Digitized Version

Die wirtschaftlich-technische und militärische Auslandshilfe der Sowjetunion für die Entwicklungsländer

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Billerbeck, Klaus (1958) : Die wirtschaftlich-technische und militärische Auslandshilfe der Sowjetunion für die Entwicklungsländer, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 38, Iss. 2, pp. 84-92

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132595>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die wirtschaftlich-technische und militärische Auslandshilfe der Sowjetunion für die Entwicklungsländer

Dr. Klaus Billerbeck, Hamburg

Bedauerlicherweise ist die Gewährung wirtschaftlicher Hilfe an die Entwicklungsländer immer mehr zu einem Politikum geworden, bei dem beide Machtblöcke ihre Hilfsbereitschaft an politische Erwartungen knüpfen. Es ist deshalb sehr wohl verständlich, wenn die Entwicklungsländer selbst auf eine Entpolitisierung der Hilfeleistungen bedacht sind. Während wir über das Ausmaß der westlichen Hilfeleistungen sehr genau orientiert sind, besteht über die wirtschaftliche Hilfe der Sowjetunion keine klare Vorstellung. Während sie auf der einen Seite in ihrer Größenordnung infolge besonderer publizistischer Aufmerksamkeit überschätzt wird, darf andererseits nicht unterschätzt werden, daß die zentralistische Handhabung und die dirigistische Technik der wirtschaftspolitischen Struktur der Entwicklungsländer sehr entgegenkommen. In der vorliegenden Abhandlung hat der Verfasser versucht, ein sehr anschauliches Bild über Größenordnung und Technik der sowjetischen Wirtschaftshilfe zu geben.

O bwohl in der politischen Grundkonzeption der UdSSR schon von Lenin die prinzipielle Bedeutung der farbigen Völker für den Weltkommunismus anerkannt worden ist, wurde erst in den Jahren 1952/53 schrittweise ein sowjetisches Auslandhilfsprogramm für Entwicklungsländer in Angriff genommen. Bis dahin herrschte die Auffassung vor, daß die ökonomisch-soziale Entwicklung dieser Gebiete vor allem ein nationales Problem sei, das nur durch diese Völker selbst gelöst werden könne, wobei den jeweiligen kommunistischen Parteien zwangsläufig die führende Rolle zukommen würde. Eine materielle Hilfe für die Entwicklungsländer war in den ersten 35 Jahren des Bestehens der UdSSR kaum möglich, da zunächst einmal die Durchführung der Reformen, die Entwicklung der eigenen Volkswirtschaft und die Beseitigung der Kriegszerstörungen alle Kräfte in Anspruch nahmen. Auch brachte die Einbeziehung Osteuropas in das sowjetische Einflußgebiet sowie die Gründung der Volksrepublik China eine Fülle von zusätzlichen Verpflichtungen mit sich, die besonders seit 1948/49 wirksam wurden. Erst nachdem die Leistungsfähigkeit der sowjetischen Volkswirtschaft erheblich gesteigert werden konnte, waren auch die materiellen Voraussetzungen für einen „Entwicklungsbeitrag“ vorhanden — Voraussetzungen, die sich mit der weiteren Erschließung des sowjetischen Wirtschaftspotentials in den nächsten Jahren vermutlich immer günstiger gestalten werden. Schrittweise erfuhren auch die geistigen Grundlagen für die Beziehungen zu den Entwicklungsländern wesentliche Änderungen. Ausgehend von der These der Koexistenz wurde für die Zusammenarbeit besonders mit denjenigen asiatischen Staaten, die nach 1945 politisch unabhängig geworden waren, eine neue Basis entwickelt, die eine offizielle Unterstützung der nicht-kommunistischen Regierungen dieser „antiimperialistischen Nationalstaaten Asiens und Afrikas“ ermöglichte. Dieser neuen Politik wurden auch die Interessen der kommunistischen Parteien untergeordnet, so daß heute Staaten wie Ägypten und Indien, in denen die kommunistische Partei verboten

ist oder von der Regierungspartei scharf bekämpft wird, eine erhebliche sowjetische Auslandshilfe erhalten.

Ihr Interesse an den Entwicklungsländern bekundete die Sowjetunion erstmalig auf der Moskauer Weltwirtschaftskonferenz von 1952, auf der 500 Teilnehmer, vorwiegend aus Entwicklungsgebieten, anwesend waren. Die auf diesem Treffen vorgebrachten Wünsche und Vorschläge vermittelten den zuständigen Stellen der UdSSR wertvolle Anregungen für die Vorbereitung ihrer Hilfsmaßnahmen zur Unterstützung der Entwicklungsländer. Ihre Bereitschaft, die Entwicklungsländer bei der Lösung ihrer wirtschaftlichen Probleme mit der Lieferung von Industrieanlagen auf Kreditbasis und mit der Gewährung technischer Hilfe tatkräftig zu unterstützen, bekundete die Sowjetunion schließlich im Jahre 1954, als sie in Kandy (Ceylon) an 12 asiatische Länder eine Einladung erließ, Delegationen zum Studium der Möglichkeiten einer sowjetischen Hilfe in die UdSSR zu entsenden. Inzwischen waren schon umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Seit 1952 begannen sich viele sowjetische wissenschaftliche Institute auf die bislang etwas vernachlässigten wirtschaftlichen, technischen und sozialen Probleme der Entwicklungsländer einzustellen. Zweifellos wurde auch ein Teil der durch die Auflösung der gemischten Produktionsgesellschaften osteuropäischer Staaten freiwerdenden Techniker und Führungskräfte für die neuen Aufgaben in den Entwicklungsgebieten herangezogen und entsprechend ausgebildet. Zu diesen Vorbereitungen gehörte auch der Ausbau der staatlichen Gesellschaften „Technoexport“ und „Technopromexport“, denen alle mit der Lieferung von Industrieanlagen und mit der Gewährung technischer Hilfe zusammenhängenden Aufgabenbereiche übertragen wurden. In die Vorbereitungen wurden über den „Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe“, dem Koordinierungsgremium für die Ostblockwirtschaft, auch die osteuropäischen Länder einbezogen. Im Rahmen der mit der Gründung dieses

Gremiums angestrebten internationalen Arbeitsteilung unter den Ostblockstaaten wurden ebenso die mit der Entwicklungshilfe verbundenen Aufgaben verteilt, wobei der Sowjetunion zwangsläufig die führende Rolle zufiel, während Länder wie die Tschechoslowakei und die Sowjetzone entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem speziellen Produktionsvermögen eingesetzt wurden.¹⁾

SOWJETISCHER BEITRAG ZUM TECHNISCHEN HILFSPROGRAMM DER VEREINTEN NATIONEN

Nachdem diese Vorbereitungen weit genug gediehen waren, begann die UdSSR systematisch Entwicklungshilfe anzubieten und zu gewähren. Zunächst beteiligte sie sich seit 1953 an dem (1950 geschaffenen) Technischen Hilfsprogramm der Vereinten Nationen, das sie bisher boykottiert hatte. Doch nur sehr zögernd erklärte sich die Sowjetunion bereit, die für dieses multilaterale Hilfsprogramm festgelegten Prinzipien, keinerlei Auflagen für die Verwendung der Beiträge zu machen, auch für ihren Beitrag anzuerkennen. Nach langwierigen Verhandlungen kamen die sowjetischen Mittel (jährlich 1 Mill. \$ von der UdSSR, 125 000 \$ von der Ukrainischen SSR und 50 000 \$ von der Weißrussischen SSR) daher erst 1954 zur Freigabe. Insgesamt wurden in den Jahren 1953-1956 rd. 4,5 Mill. \$ von der Sowjetunion für das Technische Hilfsprogramm der Vereinten Nationen zur Verfügung gestellt (außerdem von der Tschechoslowakei 208 000 \$, von Polen 300 000 \$, von Rumänien 16 700 \$ und von Bulgarien 14 700 \$). Von Anfang an war die UdSSR aber bemüht, die aus dem sowjetischen Beitrag teilfinanzierten Projekte des UN-Hilfsfonds als ausschließliche Leistung der Sowjetunion zu propagieren, als ob es sich um eine Maßnahme im Rahmen eines bilateralen sowjetischen Entwicklungsbeitrages handelte. Dies erwies sich besonders deutlich beim Aufbau eines polytechnischen Instituts in Bombay, für das die Sowjetunion aus ihrem UN-Beitrag Ausrüstungen im Werte von 2,5 Mill. \$ liefert und 15 Professoren für fünf Jahre bereitstellt. Auf Grund ihres UN-Beitrages hat die Sowjetunion außerdem u. a. Ausrüstungen für Universitäts-Laboratorien in Kabul, Santiago de Chile und Damaskus, medizinische Apparate und Instrumente für indische und ceylonische Krankenhäuser, Rechenmaschinen für Indiens statistische Institute, Bohrausrüstungen für Bewässerungsarbeiten in Pakistan, Lehrmittel und Filme für die Ausbildung von Eisenbahnpersonal in Lahore sowie meteorologische und geophysikalische Geräte an Mexiko, Pakistan, Libyen und Afghanistan geliefert. Außerdem wurden bis Ende 1956 in der UdSSR fünf Seminare für

¹⁾ Daher treten häufig mehrere Ostblockländer gemeinsam als Lieferant industrieller Ausrüstungen auf; mitunter gewährt die Sowjetunion die notwendigen Kredite und übernimmt nur einen Teil der Lieferung, während ein anderer Teil der Lieferung beispielsweise von der Tschechoslowakei übernommen oder die Projektierung von der Sowjetzone durchgeführt wird. — Die Koordination der Hilfsmaßnahmen für die Entwicklungsländer macht im übrigen gute Fortschritte. Auf jeder Sitzung beschäftigt sich der „Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe“ auch mit Fragen der Zusammenarbeit und des Handels zwischen den Entwicklungsländern und dem „sozialistischen Lager“. Inzwischen wurden von diesem Gremium u. a. Lieferquoten festgesetzt sowie die Angleichung der Typen in mehreren Industriezweigen und eine einheitliche Preiskalkulation beschlossen.

Fachkräfte (vor allem Geologen, Bergbauingenieure, Spezialisten für Energie-, Wasser-, Forst- und Landwirtschaft usw.) durchgeführt, die u. a. aus Indien, Burma, Indonesien, Afghanistan und Peru kamen. Insgesamt hat die UdSSR im Rahmen des UN-Hilfsprogrammes technische Hilfe für 19 Entwicklungsländer geleistet.

Seitdem die Sowjetunion Mitglied des Technischen Hilfsprogramms der Vereinten Nationen ist, versucht sie sich gegenüber den Entwicklungsländern als der wahre Förderer dieses von den USA inspirierten multilateralen Hilfsprogrammes hinzustellen, obwohl ihr Beitrag in keinem Verhältnis zu ihrer Wirtschaftskraft und zu den Beiträgen der USA, Großbritanniens, Frankreichs und anderer westeuropäischer Länder steht. Ähnliches gilt auch hinsichtlich ihrer Haltung²⁾ zu der noch immer diskutierten Gründung eines UN-Spezialfonds für die Entwicklungsgebiete (SUNFED), die von den meisten Entwicklungsländern und von der Sowjetunion befürwortet wird, während die USA, Kanada, Großbritannien usw., die in erster Linie die dazu erforderlichen mehreren hundert Millionen Dollar aufbringen müßten, diesem Vorschlag unter Hinweis auf die Existenz der Weltbank sehr skeptisch gegenüberstehen.

SCHWERPUNKTE DER SOWJETISCHEN AUSLANDSHILFE

Schon kurz bevor sich die Sowjetunion zur Teilnahme am UN-Hilfsprogramm bereit erklärte, versuchte sie in Lateinamerika Fuß zu fassen, indem sie Argentinien als erstem nichtkommunistischen Land im Rahmen eines Handelsabkommens einen Warenkredit von 30 Mill. \$ gewährte. Sie stellte die für die Montage der gelieferten Ausrüstungen erforderlichen Fachkräfte und Berater zur Verfügung und beteiligte sich an der Gründung einer Kraftfahrzeugfabrik. Nach einem umfangreichen Güteraustausch in den Jahren 1954/55 ging das Handelsvolumen aber stark zurück. Daneben ist in Lateinamerika nur noch der Austausch mit Brasilien von Bedeutung gewesen. Auch dieses Handelsabkommen ist inzwischen ausgelaufen. Außerdem wurde 1956 ein Handelsabkommen mit Uruguay unterzeichnet. Die (besonders von dem sowjetischen Botschafter in Mexiko) vorgebrachten Hilfsangebote, die wie immer seitens der Sowjetunion eng mit einer Intensivierung des Handels verbunden werden, fanden in den lateinamerikanischen Ländern nur geringe Resonanz, so daß — auch infolge der beiderseitigen Enttäuschungen über die Entwicklung des Handels — 1956 offiziell (von Malenkov) erklärt wurde, die UdSSR beabsichtige nicht die Ausdehnung ihrer Hilfsmaßnahmen in Lateinamerika, wenn nicht von einzelnen Staaten der ausdrückliche Wunsch nach sowjetischer Hilfe geäußert werde. Trotzdem würde es zu weit gehen, zu behaupten, die UdSSR hätte in Lateinamerika mit ihrer Entwicklungshilfe einen Fehlschlag erlitten, da ihre Bemühungen um diesen Raum zweifellos nicht sehr intensiv waren und sie sich mehr auf die „anti-

²⁾ Über die offizielle Einstellung der Sowjetunion zum Technischen Hilfsprogramm der Vereinten Nationen und zur SUNFED berichtet W. Alchimow: „Sotrudnitschestwo meschdu SSSR i ekonomitscheskij slaboraswitymi stranami“, in: „Woprossi Ekonomiki“, Moskau 1957, Nr. 6, S. 19 f.

imperialistischen Nationalstaaten Asiens und Afrikas“ konzentrierten — also auf Länder, die außerhalb der westlichen Hemisphäre liegen und auf Grund ihrer neutralistischen Politik und der daraus resultierenden Verstimmung der Westmächte die günstigeren Voraussetzungen bieten.

Wie schon erwähnt, wurde auf einer Sitzung der Economic Commission for Asia and the Far East (ECAFE) 1954 12 asiatischen Ländern ein Angebot auf Wirtschaftshilfe gemacht. In den folgenden Jahren beschränkte sich die sich nun allmählich herausbildende Auslandshilfe der UdSSR auf einige asiatische Länder. Verhältnismäßig intensive Handelsbeziehungen bestanden schon vorher mit Afghanistan, die nur während des zweiten Weltkrieges unterbrochen worden waren. Trotz der geographischen und in gewissem Umfang auch wirtschaftlichen Verbundenheit mit der Sowjetunion erhielt Afghanistan aber erst 1954 als erstes Entwicklungsland eine sowjetische Auslandshilfe im eigentlichen Sinne, und zwar wurden ihm mehrere Kredite im Gesamtwert von 7—8 Mill. \$ zum Aufbau mehrerer Betriebe und öffentlicher Einrichtungen gewährt, zu etwas ungünstigeren Konditionen, als sie später üblich wurden (3 % Zinsen, rückzahlbar in 5 Jahresraten in freier Valuta oder Waren). Nach diesen ersten Versuchen begann die Sowjetunion erstmalig Ende 1955 mit größeren Zusagen hinsichtlich einer Auslandshilfe, als Bulganin und Chruschtschow einige asiatische Länder bereisten. Auch Afghanistan wurde damals eine Anleihe von 100 Mill. \$ zugesagt, die 1956 offiziell gewährt wurde. Sie steht zur Begleichung sowjetischer Waren und Dienstleistungen zur Verfügung und ist bei einer 2 %igen Verzinsung innerhalb von 30 Jahren (nach 8 Jahren beginnend in 22 Jahresraten) rückzahlbar. Die schon vorher spürbare Aktivität sowjetischer Techniker und Berater beim Aufbau von (aus der Sowjetunion gelieferten) Ausrüstungen und Produktionseinheiten (Mühlen, Großbäckerei, Silos, Öltanks usw.) sowie beim Ausbau von Straßen und Flugplätzen wurde dadurch in den folgenden Jahren erheblich gesteigert. Auch Bewässerungsanlagen, Staudämme und Kraftwerke werden mit sowjetischer finanzieller und technischer Hilfe gebaut, so daß Afghanistan heute als ein Schulbeispiel sowjetischer Auslandshilfe gelten kann. Wahrscheinlich wurden im Zusammenhang mit dem afghanisch-pakistanischen Konflikt auch Waffen geliefert.

Nachdem schon Ende 1953 mit Indien ein fünf Jahre gültiges Handelsabkommen geschlossen worden war, erhielt Indien, das auf Grund seiner politischen Haltung zwischen Ost und West und seiner führenden Rolle unter den afro-asiatischen Staaten für die sowjetische Politik von besonderer Bedeutung ist, 1956 einen Kredit von mindestens 115 Mill. \$ (die Schätzungen gehen bis zu 150 Mill. \$) zur Errichtung eines von der Sowjetunion zu liefernden Stahlwerkes in Bhilai; diese Anleihe ist mit 2 1/2 % zu verzinsen und in 12 Jahresraten durch Warenlieferungen oder Zahlung in Rupien zu begleichen. Inzwischen hat sich sowohl die Kapitalhilfe als auch die technische Hilfe

an Indien zur mengenmäßig größten Aktion im Rahmen der sowjetischen wirtschaftlich-technischen Auslandshilfe entwickelt. So wurden auch für die Ausrüstung einer Werkzeugfabrik längere Zahlungsziele vereinbart. Eine weitere Anleihe von 125 Mill. \$ (für die Jahre 1959/61), über die seit dem Frühjahr 1957 verhandelt worden war, wurde Ende 1957 zu einem Zeitpunkt zugesagt, als die indische Öffentlichkeit etwas enttäuscht war über die Ergebnisse der Reise des Finanzministers nach den USA und der Bundesrepublik. Diese Anleihe soll der Finanzierung von Bergbauanlagen und verschiedenen Industriebetrieben dienen. Noch über diesen finanziellen Rahmen hinausgehend erhält Indien umfangreiche technische Hilfe, die die gesamte Skala der Möglichkeiten technischer Hilfe im weitesten Sinne umfaßt.

Die UdSSR hat sich, besonders im Zusammenhang mit dem Besuch Chruschtschows und Bulganins, zunächst auch auffällig um Burma bemüht. Doch ist dieses Entwicklungsland bisher kaum in den Genuß sowjetischer Auslandshilfe gekommen. Die Basis der Beziehungen zwischen der UdSSR und Burma ist die Lieferung von industriellen Ausrüstungen sowie die Errichtung eines großen Kulturzentrums (eines technologischen Instituts, eines Stadions mit Schwimmhalle, eines Theaters usw.) gegen burmesischen Reis. Falls die Reisexporte nicht zur Bezahlung der sowjetischen Lieferungen und Dienstleistungen ausreichen, will — laut Absprache vom Dezember 1955 — die Sowjetunion auch Burma einen Kredit gewähren. Tatsächlich ist aber die Sowjetunion praktisch ein Schuldner Burmas, da den umfangreichen burmesischen Reislieferungen bisher keineswegs auch nur annähernd große sowjetische Lieferungen gegenüberstehen. Die Enttäuschung in Burma über den geringen Umfang der bisherigen sowjetischen Lieferungen, über die schwierigen Verhandlungen, den Baubeginn der geplanten Vorhaben vorzuverlegen („General-Ordnungsvertrag“ vom August 1957) sowie über die sowjetische Methode, den Anrechnungspreis für die Reiseexporte erfolgreich zu drücken, hat zu einer spürbaren Ernüchterung geführt. Nirgends zeigen sich die Probleme der Handelsbeziehungen zwischen einem Entwicklungsland, das praktisch von einem einzigen Exportgut abhängig ist, und der Sowjetunion sowie die Schwierigkeiten der sowjetischen Auslandshilfe so deutlich wie im „Fall Burma“, auf den das Interesse der europäisch-amerikanischen Industrieländer und der Entwicklungsländer viel stärker gerichtet werden sollte.

Auch gegenüber Indonesien ist die sowjetische Auslandshilfe bislang nur in geringem Umfang wirksam geworden. Ein Handelsabkommen besteht seit Mitte 1956, nachdem sich die UdSSR schon 1954 an der Messe von Djakarta beteiligt und ihren Ausstellungspavillon (im Werte von etwa 1 Mill. \$) Indonesien zum Geschenk gemacht hatte. Die Sowjetunion machte Indonesien in den letzten Jahren ebenfalls mehrere Angebote hinsichtlich der Gewährung von Anleihen und technischer Hilfe. Im Herbst 1956 wurde dann ein Vertrag über die Gewährung eines Kredits von 100

Mill. \$ (zu 2½ % Zinsen, rückzahlbar ab 1959 in 12 Jahren durch Warenlieferungen oder in freier Valuta) sowie über wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit vereinbart, der allerdings bis Ende 1957 noch nicht ratifiziert worden war. Die derzeitigen politischen Schwierigkeiten Indonesiens machen es aber wahrscheinlich, daß diese sowjetische Auslandshilfe (vielleicht in noch größerem Ausmaß) in nächster Zeit voll wirksam wird.

Abgesehen von der Auslandshilfe, die über andere Ostblockstaaten (z. B. die chinesische Wirtschaftshilfe für Nepal und Kambodscha) gewährt und vermutlich teilweise von der Sowjetunion indirekt mitfinanziert wird, beschränkt sich die sowjetische Auslandshilfe in Süd- und Südostasien bisher auf die vorstehend umrissenen Maßnahmen in Afghanistan und Indien sowie — bis heute kaum wirksam geworden — auf Burma und Indonesien. Versprechungen auf Wirtschaftshilfe wurden aber noch einer Reihe weiterer Länder gemacht, z. B. Ceylon, Pakistan und Thailand, wo die Sowjets auf absehbare Zeit nicht befürchten müssen, daß sich hieraus größere Anforderungen an ihre „Entwicklungshilfe“ ergeben könnten. Jedenfalls wurde aber die sowjetische Bereitschaft mehrfach optisch untermauert, beispielsweise durch die Schenkung von 20 000 t Weizen und Reis an Pakistan (anlässlich der Überschwemmung in Ostpakistan) und durch die Schenkung von Erlösen aus Veranstaltungen sowjetischer Künstler in Thailand. Intensive Handelsbeziehungen bestehen mit dem Iran und mit der Türkei. Dem Iran wurden schon mehrfach Kredite und technische Hilfe (u. a. für den Bau von Zuckerfabriken und Kraftwerken) angeboten, ohne daß es bisher zum Abschluß eines Vertrages kam. Gegenüber der Türkei, mit der kein staatliches Handelsabkommen besteht (die Abschlüsse über die umfangreichen Lieferungen von Investitionsgütern usw. werden von türkischen Banken und Handelskammern getätigt), bemüht sich die Sowjetunion um eine weitere Intensivierung des Handels, in dessen Rahmen auch technische Hilfe beim Aufbau der gelieferten Anlagen und vereinzelt Warenkredite gewährt werden.

Neben Süd- und Südostasien bildete sich im Zusammenhang mit dem Suezkonflikt 1956 ein zweiter Schwerpunkt der sowjetischen Auslandshilfe, und zwar erstmalig auch der militärischen Hilfe, als die UdSSR den arabischen Staaten anbot, sich wie die asiatischen Länder bei der Lösung ihrer Entwicklungsprobleme ebenfalls von ihr unterstützen zu lassen. Das Sprungbrett in den arabischen Raum waren die Waffenlieferungen (die verschiedentlich auf einen Wert von 250—300 Mill. \$ geschätzt wurden) an Ägypten, mit dem schon Anfang 1954 ein Handelsabkommen abgeschlossen worden war, dessen vorgesehenes Austauschvolumen (zunächst 10 Mill. £E, dann 30 und später 60 Mill. £E in beiden Richtungen) aber erst durch die Transaktionen im Zusammenhang mit den Waffenlieferungen etwas mehr den tatsächlichen Verhältnissen angepaßt wurde. Die Gegenlieferungen ägyptischer Baumwolle wurden von der Sowjetunion

und anderen Ostblockstaaten häufig wieder auf westeuropäischen Märkten abgesetzt (ebenso wie burmesischer Reis teilweise auf anderen asiatischen Märkten). Trotzdem haben infolge des Suezkonflikts und sowjetischen Waffenlieferungen die Importe der Sowjetunion und anderer Ostblockstaaten aus Ägypten und in etwas geringerem Maße die sowjetischen Exporte nach Ägypten in den Jahren 1956 und 1957 einen raschen Anstieg erfahren, so daß der Ostblock heute für Ägypten, ebenso wie für Afghanistan, der wichtigste Handelspartner ist. Mit der Ausweitung der sowjetischen Lieferungen, die neben Waffen und verhältnismäßig wenigen Industrieausrüstungen vor allem auch Erdöl und Getreide umfassen, gewährt die UdSSR — neben der mit Waffenlieferungen verbundenen „technischen Beratung“ — auch in erheblichem Umfang technische Hilfe, die von dem Aufbau einer großen Baumwollspinnerei über geologische Forschungen und die Zusammenarbeit zur Erforschung und Nutzung der Atomenergie (Errichtung eines kernphysikalischen Labors in Kairo) bis zur Unterstützung bei der volkswirtschaftlichen Entwicklungsplanung reicht. Die schon zu einem früheren Zeitpunkt erwartete wirtschaftliche Kapitalhilfe ließ allerdings lange auf sich warten. Das angebliche Angebot von 300 Mill. \$ für den Bau des Assuan-Dammes wurde, nachdem auf Grund der Zurückziehung des anglo-amerikanischen Finanzierungsangebotes die Gefahr der Realisierung bestand, frühzeitig dementiert. Erst Ende 1957 wurde Ägypten eine Anleihe von 700 Mill. Rubel (bei Unterstellung des offiziellen Umrechnungskurses rd. 175 Mill. \$) angeboten, die zur Finanzierung von Projekten im Rahmen des ägyptischen Fünfjahresplanes dienen soll. Die Verhandlungen sind aber noch nicht abgeschlossen, u. a. gilt es auch noch die Frage des realen Umrechnungsverhältnisses dieser Anleihe zu klären. Das ist ein bezeichnender Hinweis auf die Fragwürdigkeit der Angabe der sowjetischen Kapitalhilfe in westlichen Währungen und der in der westlichen Presse üblichen Gegenüberstellungen zum Kapitalbeitrag beispielsweise der USA.

Ebenfalls unter Ausnutzung von Konfliktstoff mit den Westmächten lieferte die Sowjetunion auch nach Syrien erhebliche Waffenmengen, die — wie im Falle Ägypten — vermutlich für einige Jahre kreditiert wurden und mit Baumwolle und Getreide aus der laufenden Produktion zu begleichen sein werden. Diese Waffenlieferungen mögen sich vielleicht in der Größenordnung von 100—150 Mill. \$ bewegen. Das seit Ende 1955 bestehende Handelsabkommen dürfte davon — wie in Ägypten — erheblich tangiert werden, ebenso das zukünftige Deviseneinkommen aus syrischen Exporten. Das im August 1957 geschlossene Wirtschaftsabkommen sieht auch eine wesentliche Unterstützung Syriens bei der Entwicklung seines Verkehrswesens, beim Bau von Staudammanlagen, bei Erdölbohrungen, bei der geologischen Durchforschung des Landes und bei der Errichtung von verschiedenen Industriebetrieben vor, aber erst nachdem die technischen Voraussetzungen von sowjetischen Experten

untersucht und entsprechende Sonderabkommen geschlossen worden sind. Bisher erhält also Syrien über die Tätigkeit sowjetischer Untersuchungskommissionen und die im Rahmen des Güteraustausches üblichen Warenkredite und technische Hilfe hinaus keine wirtschaftliche Auslandshilfe von der UdSSR. Es muß auch vorläufig dahingestellt bleiben, ob die Sowjetunion, nachdem sie durch das allgemein gehaltene Wirtschaftsabkommen gewaltige propagandistische Erfolge für sich buchen konnte, wirklich das erwartete Drittel des Finanzierungsbedarfes dieser Projekte von 300—450 Mill. \$ durch eine Anleihe bereitstellen wird.

Außer Ägypten und Syrien erhält praktisch kein anderes arabisches Land nennenswerte Auslandshilfe von der UdSSR. Mit dem Libanon bestehen seit 1954 offizielle Handelsbeziehungen. Technische Hilfe wird für die wenigen gelieferten Industrieausrüstungen geleistet. Mehrfach wurden kleinere Finanzangebote gemacht, z. B. 50 000 \$ für den Bau eines Staudammes. Auch wurden dem Libanon 100 000 Rubel für den Wiederaufbau den durch ein Erdbeben zerstörten Gebieten geschenkt (1956). Saudisch-Arabien erhielt mehrfach Angebote für eine Ausweitung des Handels und eine wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit, ohne daß es zu einer Realisierung kam. Das 1956 erfolgte Angebot an den Jemen führte aber — nicht zuletzt infolge der britisch-jemenitischen Auseinandersetzungen — zu entsprechenden Abkommen. Der Umfang der von der UdSSR gelieferten Betriebsausrüstungen dürfte gering sein, größer dagegen die offensichtlich erfolgten Waffenlieferungen, die von britischer Seite auf 15 Mill. \$ beziffert werden, wobei eine Zweckmeldung nicht ausgeschlossen ist. Im afrikanischen Raum beschränkt sich die UdSSR bisher auf mehr oder weniger unverbindliche Angebote. Wie nicht anders zu erwarten war, wurden ein Waffenangebot vom Sudan und ein Angebot auf Wirtschaftshilfe von Libyen abgelehnt. Äthiopien, Liberia, Tunesien und Ghana erhielten ebenfalls Angebote. Die mit der Unterstützung Ägyptens beabsichtigte Ausstrahlung auch nach Afrika hat sich bis heute nicht eingestellt. Unter den gegenwärtigen politischen Bedingungen in Afrika, die beispielsweise durch die Anfang 1958 von Ghana, Liberia, der Zentralafrikanischen Förderation, der Südafrikanischen Union, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Portugal erfolgte Stiftung für gegenseitigen Beistand gekennzeichnet werden, scheinen die für die Sowjetunion ausschlaggebenden politischen Faktoren einer Auslandshilfe auch nicht besonders günstig zu sein.

KAPITALHILFE DER UdSSR

Eine genauere Analyse der verschiedenen Abkommen, die von der UdSSR mit einzelnen Entwicklungsländern abgeschlossen wurden, sowie ihrer teilweisen Wirksamkeit läßt nachstehende Folgerungen hinsichtlich des Umfangs und der angewandten Methoden bei der sowjetischen Kapitalhilfe und der technischen Hilfe zu. Zunächst muß festgestellt werden, daß die militärische Auslandshilfe der UdSSR nur sehr bedingt derjenigen der USA entspricht. Während die USA den betreffenden Entwicklungsländern die militärische

Hilfe praktisch kostenlos gewähren, liefert die Sowjetunion Waffen — bisher für schätzungsweise 250—300 Mill. \$ an Ägypten, für 100—150 Mill. \$ an Syrien, für 25 Mill. \$ (?) an Afghanistan, für 15 Mill. \$ (?) an den Jemen und für 6 Mill. \$ (4 500 Jeeps) an Indonesien — noch nicht einmal auf langfristigen Kredit (ausgenommen die Lieferungen an Afghanistan und Indonesien). Wohl wird der Preis dieser Waffen, wenn man z. B. dahingehenden Angaben aus Syrien Glauben schenken kann, verhältnismäßig niedrig berechnet, doch muß die Bezahlung schon in den folgenden Jahren durchgeführt werden, wie das Beispiel Ägypten zeigt. Es handelt sich hierbei nicht um langfristige Anleihen, sondern gewissermaßen um kurz- und mittelfristige Warenkredite bzw. Zahlungsziele.

Die wirtschaftliche Kapitalhilfe erfolgt, wenn man sie der amerikanischen Kapitalhilfe aus Haushaltsmitteln gegenüberstellt, ebenfalls zu viel ungünstigeren Bedingungen, da ja der überwiegende Teil dieser amerikanischen Mittel geschenkt wird. Erst wenn man — was sachlich keineswegs gerechtfertigt ist — die sowjetische Kapitalhilfe mit den Anleihen der Weltbank, der International Finance Corporation, mit den Krediten der Export-Import-Bank und den privaten Krediten westlicher Industrieländer vergleicht, sind die Anleihebedingungen der Sowjetunion ungewöhnlich günstig. Jedoch ist zu berücksichtigen, daß sowjetische Entwicklungsanleihen mit 2-3 %iger Verzinsung und einer Laufzeit von 10—30 Jahren bisher nur in wenigen Fällen wirksam geworden sind. Sicher ist, daß nur Afghanistan (100 Mill. \$) und Indien (115 Mill. \$) bisher derartige Anleihen erhielten. Die darüber hinaus gewährten Kredite an Afghanistan (rd. 8 Mill. \$, von denen ein 3,5-Mill.-\$-Kredit in 5 Jahresraten rückzahlbar ist) und an Indien (längerfristige Zahlungsziele für eine Werkzeugmaschinenfabrik usw.) sind schon nach wenigen Jahren zurückzuzahlen. Außerdem wird Indien eine weitere Anleihe von 125 Mill. \$ zu 2½ % Zinsen, rückzahlbar in 12 Jahresraten, erhalten, die aber bisher nicht wirksam geworden ist. Die Indonesien (100 Mill. \$), Ägypten (175 Mill. \$) und Syrien (vielleicht 100—150 Mill. \$) zugesagten Anleihen dürften ebenfalls mit derartig günstigen Bedingungen ausgestattet sein, wobei noch bemerkt werden muß, daß alle diese Anleihen in Warenlieferungen bzw. in Landeswährung oder auch in freier Valuta ausgeglichen werden sollen. Daneben gewährt die Sowjetunion im Rahmen ihrer Handelsbeziehungen zu den Entwicklungsländern diesen gewiß auch kurzfristige Warenkredite, doch ist auch — wie die Erfahrung zeigt — der umgekehrte Fall möglich (Burma). Die wenigen Schenkungen der Sowjetunion (ein Mustergut für 1 Mill. \$ an Indien, ein Krankenhaus mit 100 Betten für Afghanistan usw.) sind wirtschaftlich nicht bedeutsam und wohl eher ein Teil der „optischen“ Hilfsmaßnahmen.

Um eine Vorstellung von den Größenordnungen und der Stellung zu geben, die die sowjetische Kapitalhilfe heute im Rahmen der Auslandshilfe für die Entwicklungsländer insgesamt einnimmt, seien kurz einige

vergleichende Daten angeführt), wobei betont werden muß, daß die sowjetische Kapitalhilfe nur in groben Zügen bekannt, daß das Umrechnungsverhältnis zum Dollar problematisch und daß der größte Teil dieser Hilfe bisher noch nicht wirksam ist. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auf eine Untersuchung des US-State Department, die offensichtlich mit dem Zweck ausgearbeitet und veröffentlicht wurde, die amerikanische Öffentlichkeit von der Notwendigkeit der Auslandshilfe zu überzeugen. Diese Untersuchung spricht von einer Auslandshilfe des Ostblocks von 1,9 Mrd. \$ in den vergangenen 2½ Jahren. Diese Berechnung ist offensichtlich durch eine Summierung aller tatsächlich gewährten Kredite, der Kreditzusagen und der Kreditangebote zustande gekommen. Bis Ende 1957 sind wirksam geworden: 108 Mill. \$ an Afghanistan und vielleicht 130—140 Mill. \$ an Indien (davon 115 Mill. \$ für das indische Stahlwerk). Zugesagt sind 100 Mill. \$ an Indonesien, 125 Mill. \$ an Indien und 175 Mill. \$ an Ägypten, über die aber noch verhandelt wird. Das Angebot an Syrien beläuft sich schätzungsweise auf 150 Mill. \$. Die außerdem an Ägypten und Syrien gewährte Militärhilfe von insgesamt schätzungsweise 400 Mill. \$ beruht nicht auf einer langfristigen Anleihe, sondern eher auf einem Tauschabkommen. Unter Hinzurechnung von kleineren Beträgen ergibt sich somit eine sowjetische „Kapitalhilfe“ von 1,2 Mrd. \$. Berücksichtigt man die Kreditzusagen und Angebote anderer Ostblockländer, vor allem der Tschechoslowakei und Chinas, sowie die Kreditzusage des Ostblocks an Jugoslawien in Höhe von rd. 450 Mill. \$, dann könnte man ungefähr zu dem Ergebnis dieser amerikanischen Untersuchung gelangen, deren Ausgangswert aus den angeführten Gründen aber stark in Zweifel gezogen werden muß. Die USA haben den Entwicklungsländern Lateinamerikas, Afrikas (ohne Südafrikanische Union), Asiens (ohne Japan und Ostblockländer) und Südeuropas seit Kriegsende bis Ende 1956 rd. 13,5 Mrd. \$ an wirtschaftlicher Auslandshilfe gewährt, davon entfielen fast 11,2 Mrd. \$ auf Schenkungen. Die militärische Auslandshilfe der USA für diese Gebiete belief sich in der gleichen Zeit auf über 7 Mrd. \$. Asiatische Entwicklungsländer (ohne arabische Länder) erhielten in diesem Zeitraum 5,7 Mrd. \$ (5,0 Mrd. \$ Schenkungen), davon Indien 468 Mill. \$ (217 Mill. \$) und Indonesien 259 Mill. \$ (119 Mill. \$). Arabischen und afrikanischen Entwicklungsländern wurden von 1945 bis 1956 über 1,1 Mrd. \$ (820 Mill. \$ Schenkungen) zur Verfügung gestellt. In den Jahren 1954 bis 1956 erhielten aus der amerikanischen Auslandshilfe Indien allein 216 Mill. \$ und Indonesien 44 Mill. \$.³⁾ Auch die Weltbank hat in den ersten 10 Jahren ihres Bestehens (Mitte 1947 bis Mitte 1957) an 33 Entwicklungsländer 119 Anleihen im Werte von über 1,7 Mrd. \$ gewährt, davon allein 234 Mill. \$ an Indien.⁴⁾ Diese zweifellos wichtigsten Kapitalbeiträge der westlichen Industrieländer werden ergänzt durch

die umfangreichen Auslandsinvestitionen der Privatwirtschaft (so betragen allein die westdeutschen Direktinvestitionen und Beteiligungen in allen Entwicklungsländern in den Jahren 1952—1957 fast 200 Mill. \$), durch finanzielle Hilfsmaßnahmen z. B. im Rahmen des Colombo-Planes, durch die langfristigen Zahlungsziele der westeuropäischen und nordamerikanischen Exportwirtschaft usw.

TECHNISCHE HILFE DER UdSSR

Die eng mit dem Handel verbundene technische Hilfe der UdSSR umfaßt heute schon alle Bereiche wirtschaftlicher Hilfsmaßnahmen, wie wir sie aus den Entwicklungsbeiträgen westlicher Industrieländer kennen. Sie erstreckt sich auf die jeweilige technische und geologische Grundlagenforschung in den betreffenden Entwicklungsländern, auf die Projektierung der zu errichtenden Anlagen, die kontrollierte Lieferung der kompletten Ausrüstungen für industrielle Anlagen, Kraftwerke usw., die Montage und Inbetriebnahme der gelieferten Werke und Ausrüstungen sowie auf die Ausbildung von Arbeitskräften und wirtschaftlichen Führungskräften, und zwar sowohl im Entwicklungsland selbst als auch in sowjetischen Betrieben. Die für diese Formen der technischen Hilfe verantwortlichen sowjetischen Organisationen sind die beiden Außenhandelsvereinigungen „Technoexport“ und „Technopromexport“. Sie verfügen auf diesem Sektor über langjährige und umfangreiche Erfahrungen, die jedem Vergleich mit europäisch-amerikanischen Unternehmen und Beratungsorganisationen standhalten. Eine Vorstellung von der umfassenden Tätigkeit dieser beiden Organisationen vermitteln Angaben des Vorsitzenden der „Allunionisten Vereinigung Technoexport“, N. Melnikow,⁵⁾ wonach in den letzten Jahren Verträge über die Planung und Lieferung von über 500 industriellen Anlagen sowie über die entsprechende Ausbildung von Arbeits- und Führungskräften abgeschlossen wurden, und zwar vorwiegend mit anderen Ostblockstaaten, erst in jüngster Zeit auch mit verschiedenen Entwicklungsländern (vor allem Afghanistan, Indien und Ägypten). Ein großer Teil dieser Verträge wurde inzwischen erfüllt. Zu den erstellten Anlagen gehören 26 Werke der eisen-schaffenden und -verarbeitenden Industrie, 28 Unternehmen der Kohlewirtschaft, 29 Unternehmen der chemischen Industrie, 60 Diesel- und Wasserkraftwerke mit einer Kapazität von 4 000—700 000 kW sowie zahlreiche weitere Werke der Schwer- und Automobilindustrie, des Maschinenbaues, der Nahrungsmittelindustrie, der elektrotechnischen und pharmazeutischen Industrie, der Bau- und Zementindustrie, des Fernmelde- und Eisenbahnwesens, der Filmindustrie usw. In Entwicklungsländern werden u. a. folgende Projekte ausgearbeitet bzw. errichtet: ein Stahlwerk, eine Werkzeugmaschinen- und Feilenfabrik sowie eine Reihe weiterer Industriebetriebe in Indien, Wasserkraftwerke, Stauanlagen, Autoreparaturwerkstätten, Mühlen und eine Brotfabrik in Afghanistan, ferner Laboratorien, Erdölleitungen, Großbehälter usw.

³⁾ Alle vorstehenden Zahlen über die amerikanische Auslandshilfe wurden errechnet auf der Basis der im „Statistical Abstract of the United States“ 1957 (S. 880 f.) veröffentlichten Angaben.

⁴⁾ International Bank for Reconstruction and Development, 12. Jahresbericht, Washington 1957.

⁵⁾ „Wneschnjaja Torgowlja“, Moskau 1957, Nr. 2, S. 5-7.

Diese gewaltige Fülle von Tätigkeitsbereichen wird organisatorisch dadurch ermöglicht, daß die Außenhandelsorganisationen über 40 sog. Hauptlieferanten hinzuziehen. Diese übernehmen die Ausarbeitung der technischen Pläne und führen, wenn es vom Auftraggeber verlangt wird, auch geologische Forschungsarbeiten durch, treffen die Entscheidungen hinsichtlich der Wahl des günstigsten Standortes und erledigen alle anderen vorbereitenden Arbeiten. Nach der Annahme des Projekt-Planes und der Zusammenstellung der für das betreffende Projekt erforderlichen Ausrüstung werden von den Hauptlieferanten und den Außenhandelsorganisationen gemeinsam spezifizierte Teillisten aufgestellt, in denen alle Ausrüstungen, Apparate, Materialien usw. genau aufgezählt sind, die zur Durchführung des Projektes benötigt werden. Diese Teillisten werden übrigens als Anlage zu den entsprechenden Außenhandelsverträgen unterzeichnet. Die Auftraggeber haben sodann die Möglichkeit, alle diejenigen Ausrüstungen und Apparate, die im auftraggebenden Lande selbst hergestellt werden können, von der Lieferung aus der UdSSR auszunehmen, ein Bestreben, das von den sowjetischen Beratern weitgehend unterstützt wird. Die Lieferaufträge werden sodann von den Hauptlieferanten über die Auslandsabteilungen ihrer jeweiligen Ministerien an die einzelnen Hersteller vergeben. Die Abrechnung mit den Fabriken, sowie die Kontrolle über die Vollständigkeit der Ausrüstungen, die Einhaltung der Verladefristen usw. erfolgt ebenfalls durch die Hauptlieferanten. Nach außen tritt der Hersteller also überhaupt nicht in Erscheinung. Die Außenhandelsorganisationen übernehmen gegenüber dem Auftraggeber auch die erforderlichen Garantien, die im allgemeinen für 18 Monate vom Tage der Verladung und für 12 Monate vom Tage der Inbetriebnahme an gegeben werden.

Auf dieser seit vielen Jahren in den osteuropäischen Ländern, in China, Nord-Korea und Nord-Vietnam erprobten Organisation basiert also hauptsächlich auch die gesamte technische Hilfe der UdSSR für die Entwicklungsländer. Die zentrale Steuerung der erforderlichen Ausbildung von Arbeits- und Führungskräften liegt ebenfalls in den Händen der Außenhandelsorganisationen. Einen Einblick in diese Form der technischen Hilfe vermittelt der im Zusammenhang mit der Errichtung eines Stahlwerkes in Indien geschlossene Ausbildungsvertrag. Im März 1956 wurde von sowjetischem Personal in Indien die Ausbildung von 4 500 ungelernten und angelernten indischen Arbeitskräften begonnen, die 2-9 Monate dauerte. Außerdem werden 300 Facharbeiter ein Jahr lang auf die ihnen obliegenden Aufgaben in dem Stahlwerk vorbereitet, und 500 Ingenieure und Techniker erhalten an Ort und Stelle durch sowjetische Experten eine Spezialausbildung. In der Sowjetunion wird überdies rd. 300 Facharbeitern und 135 Ingenieuren und Technikern Gelegenheit geboten, gründlich die sowjetischen Produktionsmethoden kennenzulernen. Ähnliche Ausbildungsverträge werden bei allen größeren Lieferungen geschlossen, wobei mitunter gleichzeitig auch Personal

für andere Projekte hinzugezogen wird. Die Zahl der heute in der Sowjetunion befindlichen Techniker und Studenten aus Entwicklungsländern wird auf mindestens 2 000 geschätzt. Da die Sowjetunion praktisch schon seit einem Jahrzehnt viele tausend Studenten, Techniker usw. aus den anderen Ostblockländern zu einem Studium an sowjetischen Einrichtungen herangezogen hat, verfügen die zuständigen Stellen in der Ausbildung und Behandlung junger Menschen aus anderen Ländern über eine reiche Erfahrung. Vorteilhaft gegenüber beispielsweise deutschen Hochschulen ist dabei die Tatsache, daß in der UdSSR auch die ausländischen Studenten ganz in das Internatssystem einbezogen werden, so daß die sich aus der Vereinigung der jungen Ausländer ergebenden Probleme hier nicht entstehen.

Die für die Entwicklungshilfe verantwortlichen Stellen in der Sowjetunion haben aber auch erkannt, daß eine systematische und weitgespannte Ausbildung derjenigen sowjetischen Techniker und Experten, die in den Entwicklungsländern arbeiten sollen, von ausschlaggebender Bedeutung für die Wirksamkeit der sowjetischen Hilfsmaßnahmen ist. Auch hier verfügen die zahlreichen Experten, die in Osteuropa und in den kommunistischen Ländern tätig waren, über eine ansehnliche Erfahrungsgrundlage. Alle Personen, die im Rahmen der Auslandshilfe nach Entwicklungsländern gesandt werden, erhalten entsprechend ihrem dortigen Aufgabenbereich eine Spezialausbildung, die den Techniker zum „richtigen“ Umgang mit den einheimischen Arbeitern sowie den Planungsexperten zu einem taktvollen Auftreten und zur Empfehlung der „richtigen“ Maßnahmen befähigen. Das in Turkestan geplante Ausbildungszentrum, dessen Verwirklichung im 6. Fünfjahresplan vorgesehen ist, soll die Ausbildung sowjetischer Experten für Entwicklungsaufgaben und die Schulung von Fachkräften aus den Entwicklungsländern an einer Stelle konzentrieren, die selbst inmitten eines „unterentwickelten“ Gebietes liegt. Die UdSSR ist also bestrebt, ihre vorhandenen Möglichkeiten bestens für die Entwicklungsarbeit auszunutzen, was schon daraus zu entnehmen ist, daß sie sich bemüht, nach asiatischen Ländern Personen aus ihren asiatischen Gebieten und nach den arabischen Ländern mohammedanische Sowjetbürger zu entsenden.

Besonderes Gewicht wird aber auch auf die Ausbildung von Studenten in den Entwicklungsländern selbst durch sowjetisches Lehrpersonal gelegt. Zwei derartige Ausbildungszentren befinden sich gegenwärtig im Stadium der Verwirklichung: ein polytechnisches Institut in Bombay (im Rahmen des sowjetischen Beitrages zum UN-Hilfsprogramm), an dem rd. tausend Studenten ausgebildet werden können, und ein technologisches Institut in Rangun, wo ebenfalls tausend Studienplätze geschaffen werden. Sowjetisches Lehrpersonal und Lernmaterial wird für diesen Zweck in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt. Damit kommt die UdSSR nicht nur einem dringenden Bedürfnis der Entwicklungsländer nach eigenen Ausbildungs-

einrichtungen nach, sondern sie gewinnt zugleich auch einen bedeutenden Einfluß auf den technisch-wissenschaftlichen Nachwuchs dieser Länder.

Neben den vorstehend skizzierten Formen der technischen Hilfe ist die Sowjetunion noch auf weiteren Gebieten tätig. So gewährt sie Ägypten und Syrien eine umfangreiche technische Militärhilfe, die sich vor allem auf die Ausbildung von syrischem und ägyptischem Personal an den gelieferten Waffen erstreckt. Allein in Syrien sollen etwa 350 sowjetische Militärexperten tätig sein. Offensichtlich verfahren diese sowjetischen Berater bei der Ausbildung — wie auch die amerikanischen Militärberater in der Türkei, in Süd-Vietnam usw. — nach dem Instrukteur- oder Schneeballsystem, das mehr und mehr auch in der wirtschaftlich-technischen Ausbildung Anwendung findet. Eine bemerkenswerte Aktivität entfaltet die Sowjetunion ebenso auf dem Gebiet der Atomtechnik. Zahlreichen Entwicklungsländern wurden Angebote auf eine technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Entwicklung der Kernenergie gemacht. Eine derartige Anlage wird gegenwärtig in Kairo errichtet. In wachsendem Umfang bemüht sich die UdSSR auch, den Entwicklungsländern bei der überbetrieblichen und gesamtwirtschaftlichen Planung Hilfe zu leisten — auf einem Gebiet also, wo die Entwicklungsländer einen großen Bedarf haben, den die westlichen Industrieländer bisher nur sehr unzureichend befriedigen, während die UdSSR hier über langjährige Erfahrungen verfügt. Die ersten Ansätze dieser sowjetischen Hilfstätigkeit zeigen sich besonders in Indien, wo sowjetische Experten die Regierung bei der Planung ganzer Industriezweige (ausgehend von geologischen Untersuchungen) beraten, sowie in Ägypten, an dessen langfristiger Industrieplanung sowjetische Berater mitarbeiten.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Nach einer Untersuchung der sowjetischen Maßnahmen auf dem Gebiet der Kapitalhilfe und der technischen Hilfe stellt sich die Frage, wie angesichts der — jedenfalls im Vergleich zu den Entwicklungsbeiträgen anderer Industrieländer — bisher keineswegs bedeutenden Auslandshilfe der UdSSR in den Industrieländern und in den Entwicklungsgebieten der Eindruck entstehen konnte, als ob die Sowjetunion heute schon einen überragenden Platz in der gesamten Auslandshilfe für Entwicklungsländer einnimmt. Zweifellos mag eine Erklärung darin zu sehen sein, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der UdSSR lange Zeit unterschätzt worden ist und daß jetzt, nachdem sie die ersten Beiträge geleistet hat, eine Überschätzung eingesetzt hat. Doch scheinen uns auch eine Reihe sehr realer Gründe für den Erfolg der sowjetischen Auslandshilfe ausschlaggebend zu sein. In den meisten Entwicklungsländern kann man die Feststellung machen, daß die öffentliche Meinung Hilfsmaßnahmen der reichen Industrieländer Westeuropas und Nordamerikas als selbstverständlich, ja sogar als die Abtragung alter „Kolonialschulden“ ansieht, während Beiträge der Sowjetunion, die sich innerhalb von 40

Jahren inmitten einer feindlichen Umwelt und ohne wesentliche ausländische Hilfe aus einem „unterentwickelten“ Agrarland zu einem führenden Industriestaat hochgearbeitet hat, als eine ungewöhnliche und wirkliche Leistung betrachtet werden. Aus der Sicht vieler Entwicklungsländer wird diese psychologische Haltung noch dadurch bestärkt, daß die Sowjetunion immer wieder die Berechtigung des Nationalismus in den früheren und gegenwärtigen Kolonialgebieten betont und daß sie bei allen ihren Hilfsmaßnahmen diesen Nationalismus in Rechnung stellt, während sich die westlichen Industrieländer damit nur zögernd abfinden und ihre Hilfsmaßnahmen oft von einer bestimmten Haltung gegenüber ihren eigenen ausländischen wirtschaftlichen und politischen Interessen abhängig machen.

Hinzu kommt, daß die UdSSR bisher ihre Hilfsmittel sehr gezielt einsetzen konnte. Die Verpflichtungen der USA und der westeuropäischen Länder bestehen praktisch allen Entwicklungsländern gegenüber; dies zeigt sich beispielsweise an den zahlreichen Kreditgesuchen, die an die Bundesrepublik seitens lateinamerikanischer, afrikanischer und asiatischer Staaten gerichtet werden, Absagen sind daher unvermeidlich. Dagegen beschränkt sich die sowjetische Hilfe auf nur wenige südasiatische und arabische Länder. Der Einsatz der sowjetischen Mittel erfolgt also konzentriert, noch dazu fast ausschließlich in den Fällen, in denen eine westliche Hilfe — aus welchen Gründen auch immer — gerade abgesagt oder nicht im gewünschten Umfang gewährt worden ist. Die sowjetische Auslandshilfe springt in die Bresche und wird damit zum Retter in der Not, woraus sich eine erhebliche propagandistische Wirkung erzielen läßt. Die straffe Organisation der sowjetischen Auslandshilfe ermöglicht überdies einen geschlossenen und massiven Einsatz aller Formen der Kapitalhilfe und der technischen Hilfe zugleich, so daß sich in den Entwicklungsländern der Eindruck ergibt, die sowjetischen Maßnahmen seien den europäisch-amerikanischen Aktionen, bei denen die Kapitalbeschaffung von der Projektierung und diese von der eigentlichen Projektdurchführung oft organisatorisch getrennt ist, überlegen. Wenn die UdSSR ein Projekt durchführt, erscheint nur ein Verhandlungspartner, nämlich die Außenhandelsorganisation, während sonst mit Banken oder Regierungen über die Finanzierung, mit Beratungsunternehmen über die Projektierung und mit Industriefirmen über die technische Durchführung verhandelt werden muß.

Die Bildung der öffentlichen Meinung über die Auslandshilfe der UdSSR wird aber nicht zuletzt auch durch die Berichterstattung in Presse und Rundfunk einseitig beeinflußt. In den Veröffentlichungen sowohl der Entwicklungsländer als auch der westlichen Industrieländer wird im Laufe von mehreren Jahren mindestens dreimal über ein und dieselbe sowjetische Kapitalhilfe berichtet. Aus der Fülle der Beispiele sei hier nur die 500-Mill.-Rubel-Anleihe an Indien erwähnt, über die zum erstenmal in der gesamten Weltpresse im Frühjahr 1957 berichtet wurde, als die

UdSSR ihre Bereitschaft zu dieser Kreditgewährung erklärte; als Ende 1957 die endgültige Zusage erfolgte, wurde zum zweitenmal darüber berichtet, und zwar noch dazu in einer Form, als ob die UdSSR, nachdem die Erwartungen Indiens hinsichtlich der amerikanischen und deutschen Kapitalhilfe enttäuscht worden waren, nunmehr wiederum als Helfer aus großen Finanzschwierigkeiten eingesprungen sei. Wenn diese Anleihe in den Jahren 1959/61 wirksam wird, werden die Zeitungen aller Länder wieder berichten, diesmal über die einzelnen Projekte, die aus dieser Anleihe finanziert werden. So muß in der Öffentlichkeit der Entwicklungsländer und auch der Industrieländer der Eindruck entstehen, daß die sowjetische Auslandshilfe viel größer als in Wirklichkeit ist. Diese Art der Berichterstattung muß als eine wesentliche Ursache für die Überschätzung der sowjetischen Auslandshilfe, ja sogar als ein Teil der systematisch betriebenen „optischen Rubeloffensive“ angesehen werden. Diese Skizzierung der Gründe, die gewissermaßen zum Mythos der sowjetischen Auslandshilfe führten, sollte aber nicht dahingehend verstanden werden, daß die UdSSR nicht in der Lage ist, die Entwicklungsländer bei der Lösung ihrer wirtschaftlichen Probleme wirkungsvoll zu unterstützen. Die Sowjetunion besitzt für eine Auslandshilfe in den Entwicklungsgebieten eine Reihe ausgezeichneter Voraussetzungen, mit denen sich die westlichen Industrieländer früher oder später unvermeidlich auseinandersetzen müssen. Dazu gehören weniger die Möglichkeiten für eine Kapital-

hilfe, die erst mit zunehmender wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit der Sowjetunion wachsen werden. Die günstigen Voraussetzungen sind vor allem auf politischer Ebene in der — jedenfalls aus der Sicht der Entwicklungsländer — bedingungslosen Anerkennung des Rechtes auf nationale Unabhängigkeit und auf eine eigenständige Entwicklung sowie auf wirtschaftlicher Ebene in der Geschlossenheit der sowjetischen Auslandshilfe und in der hervorragenden Befähigung zur Leistung technischer Hilfe zu sehen, nicht zuletzt schließlich in der bilateralen Abwicklung der Handelsgeschäfte. Der grundsätzlichen Interessengleichheit (im Außenhandel) zwischen der Planwirtschaft der UdSSR und den Rohstoffländern, die eine längerfristige Entwicklungsplanung nur auf Grund gewisser fester Abnahmeverpflichtungen für ihre Exportprodukte durchführen können, haben die westlichen Industrieländer solange nichts Entscheidendes entgegenzusetzen, bis es ihnen gelungen ist, eine halbwegs sichere Grundlage für die Weltrohstoffmärkte zu schaffen. Feste Abnahmeverpflichtungen, wie sie die Sowjetunion gegenüber vielen Entwicklungsländern eingeht, sind nicht nur häufig die Grundlage für die Aufnahme von politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion und für die Annahme sowjetischer Auslandshilfe, sondern sie machen praktisch auch einen Teil der Kapitalhilfe überflüssig, so daß die Höhe der sowjetischen Anleihen und Kredite grundsätzlich mit etwas anderen Maßstäben zu sehen ist als die Kapitalhilfe westlicher Industrieländer.

Summary: The economic-technical and military aid of the U.S.S.R. for development countries. In 1952, at the Moscow World-Economic-Conference, Soviet Russia showed her interest in development countries for the first time. But only after the soviet economy had recovered from the ravages of war and her efficiency had increased considerably, the material basis for a contribution towards the development of other countries was ensured. The new thesis of coexistence made a closer cooperation with non-communist countries in Asia and Africa possible. Since 1952 in numerous scientific institutes of the U.S.S.R. the problems of the development countries are being studied and their solutions prepared. At the same time engineers and managers, who are now available after the mixed production companies of the East-European states were dissolved, are trained for their tasks in the development areas. All tasks connected with technical aid are the responsibility of the enlarged state-owned export companies "Technoexport" and "Technopromexport". Through the Council for Mutual Aid, the coordinative body of the east-bloc, the other states of the soviet bloc contribute to the development aid.

Résumé: L'assistance économique et militaire de l'URSS pour les pays sous-développés. La Conférence pour l'Economie Mondiale de 1952, à Moscou, marque le début de l'intérêt de l'URSS pour les pays sous-développés. Pourtant c'est seulement après la restauration de l'économie nationale soviétique atteinte gravement par la guerre, que l'URSS disposait des conditions matérielles lui permettant de contribuer au développement des jeunes pays. La thèse nouvelle de la coexistence rendit possible une collaboration plus étroite avec les Gouvernements des pays non-communistes de l'Asie et de l'Afrique. Depuis 1952 un grand nombre d'instituts scientifiques s'occupe de recherches et d'analyses systématiques des problèmes des pays sous-développés afin de formuler des solutions. En même temps les spécialistes et les cadres rendus disponibles à la suite de la dissolution des sociétés mixtes dans les pays de l'Europe Orientale seront dirigés sur les pays sous-développés. Les sociétés pour le commerce extérieur du Gouvernement, "Technoexport" et "Technopromexport", ont été chargées de la réalisation de l'ensemble des projets d'assistance technique. Les autres états de l'Europe Orientale font une contribution par l'intermédiaire du centre de coordination de l'économie du bloc de l'Est, i. e. le "Conseil pour l'Assistance Economique Mutuelle".

Resumen: La ayuda económica-técnica y militar de la Unión Soviética a los países en desarrollo. En la conferencia de economía mundial en Moscú que tuvo lugar en 1952, la Unión Soviética demostró por la primera vez su interés en los países desarrollo. Pero solamente después que la economía soviética había vencido los daños de guerra y se había puesto más eficiente, existían las condiciones materiales para contribuir a esta ayuda. La nueva tesis de la coexistencia hizo posible una colaboración más estrecha con los gobiernos no comunistas en Asia y Africa. Desde 1952 numerosos institutos en la Unión Soviética están estudiando los problemas y sus soluciones que se plantean en los países en desarrollo. Al mismo tiempo se instruyen técnicos y personas dirigentes que quedaron sin ocupación en los Estados del Este de Europa debido a la disolución de las compañías mixtas de producción, para tareas en los países de desarrollo. Todas las tareas conectadas con la ayuda técnica han sido transferidas a las compañías de comercio exterior estatales „Technoexport“ y „Technopromexport“. Por medio del „Consejo para la mutua ayuda económica“, el organismo de coordinación de la economía del bloque del Este, también los demás Estados del bloque del Este son llamados a participar en la ayuda a los países en desarrollo.